

SÄGEBLATT

anarchistischer Newsletter zu Repression,
Solidarität, Gefangenen und ihren Kämpfen



Januar 2013

Solidarität mit den rebellischen Gefangenen!

Der Alltag hinter Gittern besteht aus Routine und Monotonie. Jegliche Energie, die eigene Situation oder die anderer zu hinterfragen, sich zu wehren, wird dir genommen. Was die Arbeit nicht erledigt, übernimmt die Glotze. Doch auch hinter Gittern gibt es Rebell_innen, die mehr vom Leben wollen, mit denen wir Ideen teilen und die sich, wie wir hier draußen, den Verhältnissen entgegen stellen. Wer sich wehrt bekommt dies zu spüren: Schikane durch Postzensur, sowie Ausschluss und Isolation stehen auf der Tagesordnung.

So wie wir draußen Solidarität mit anderen Rebell_innen zeigen und versuchen Repression gemeinsam entgegen zu stehen, müssen wir auch mit denen hinter Gittern kämpfen. Meist sind es einzelne Individuen, die sich oft isoliert gegen ihre Haftumstände oder die von anderen wehren. Brechen wir die Isolation zwischen draußen und drinnen, sowie zwischen denen hinter Gittern die vereinzelt kämpfen.

In den letzten Monaten haben wir von immer mehr Gefangenen und ihren alltäglichen Auf-lehnungen und oft auch den direkten Konsequenzen in Form von Repression gehört.



Einer von ihnen ist Andreas Krebs, der in der JVA in Amberg sitzt. Ende November wurde er, nachdem ein Rollkommando seine Zelle und die von Mitgefangenen durchsucht hatte, in Arrest verlegt und isoliert. Er sollte sich für ein Handy, sowie weitere unerlaubte Gegenstände, die in seiner Zelle, sowie in weiteren Räumen, die für ihn zugänglich gewesen sein sollen, gefunden wurden, verantworten. Er bekam acht Tage Bunker, sowie eine Einkaufssperre für den Dezember. Andreas ging für einige Tage in den Hungerstreik, um sich gegen die Schikane zu wehren. Er wehrt sich außerdem gegen die Verlegung auf eine kontrolliertere Station.

Schreibt Andreas und brecht die Isolation. Tauscht euch mit ihm aus und unterstützt ihn in seinem Widerstand.

Andreas Krebs

c/o JVA

Werner von Siemensstraße 2

92224 Amberg

Ein weiterer ist Rudolf Leuchtman, der in der JVA in Kaisheim sitzt. Er ist am 13. Dezember in den Hungerstreik gegen die Postzensur sowie gegen die Schikane, die der Knast und die bayrische Justiz gegen ihn fährt, getreten.

“Du weißt ja, wenn du dich wehrst bekommst du’s erst richtig zu spüren! Aber ich bin einer, der nie klein bei gibt!” (Rudolf)

Sägeblatt? Wie oder Wat?

Mit dem Sägeblatt wollen wir Informationen und Entwicklungen über repressive Angriffe des Staates und über Gefangene und ihre Kämpfe in gedruckter Form verbreiten.

Dies soll unabhängig von der Schnellebigkeit und der erdrückenden Informationsflut des Internets geschehen.

Wir wollen die Solidarität mit Gefangenen und mit denen, welche durch die Repression in ihren Kämpfen eingeschränkt werden, verbreitern. Dabei geht es auch darum den Kampf gegen Knäste und alle Formen der Einsperung in dieser Knastgesellschaft fortzuführen, hin zu einer befreiten Gesellschaft.

ABC Berlin

*+ Anarchist_innen
in Solidarität*

Er sitzt schon lange und ist drogenabhängig. Er ist außerdem schwer krank.

In Bayern ist es besonders hart wenn es um Zensur geht. Kritische Materialien wie z.B. Zeitungen und sonstiges Infomaterial kommt oft nicht rein. Schreibt Rudolf und brecht die Isolation. Tauscht euch mit ihm aus und unterstützt ihn in seinem Widerstand.

Rudolf Leuchtmann

JVA

Abteistr. 10

86687 Kaisheim

In der Zukunft werden wir von weiteren rebellischen Gefangenen und ihrer Situation berichten. Solltet ihr

Neuigkeiten aus den Knästen haben, teilt sie uns bitte mit. Falls ihr noch Gefangene kennt, die sich mit ihrer Situation nicht zufrieden geben und Interesse an Briefkontakten mit rebellischen Leuten draußen oder an anti-autoritärem Infomaterial haben, schreibt uns und wir können sie auf die Gefangenenliste setzen.

**Brechen wir die Isolation! Reißen wir die Mauern ein!
Freiheit für alle Gefangenen!**

solidaritaetswerkstatt.noblogs.org

soliwerkstatt@riseup.net

Solidaritätswerkstatt c/o

Infoladen Schwarzmarkt

Kleiner Schäferkamp 46

20357 Hamburg

Ein Brief von Andreas Krebs – JVA Amberg

***...Manchmal denke ich mir, dieser ganze Scheiß
Justizapparat gehört in die Luft gesprengt
und das ganze Pack mit dazu...***

... ein Glück, dass die Weihnachtsfeiertage vor der Tür stehen, sonst wäre ich wahrscheinlich schon wieder im Bunker. Heute kam vom Gericht die Stellungnahme von der Anstalt in Kopie und ich bin erst einmal aus allen Wolken gefallen. Die Anstalt hat drei Zeugen, allerdings werden diese Anonym gehalten. Ich kann diesen ganzen Mist gar nicht wiedergeben, was da alles drin steht und anscheinend ist die Anstalt richtig sauer auf mich, weil ich das nicht einfach so hinnehme. Also Fakt ist, dass ich in den nächsten Tagen wieder im Loch bin. Ich denke nämlich, dass das Gericht sich auf die Seiten der Anstalt schlägt (es kennt ja schließlich jeder jeden). Ich würde gerne diese Stellungnahme hier mit bei legen, doch befürchte ich dann, dass der Brief an dich nicht verschickt wird. Die erpressen Gefangene mit Versprechungen, das ist eine wahre Pracht!

Nein, es ist keine doofe Frage zum Thema 8-Mann Haftraum. Es ist so, dass Einzelhafträume sehr beliebt sind,

weil man einfach auch seine Ruhe braucht, eine Privatsphäre und wo sich die Persönlichkeit entfalten kann. In der Regel ist es so, dass jeder, der nach Amberg kommt, in einen stinkenden kleinen 8-Mann Haftraum unter



gebracht ist, gleich wer oder was.

Es kann dann bis zu einem Jahr dauern (da Warteliste) bis jemand einen Einzelhaftraum bekommt. Ich hatte also nach vorläufiger Aufhebung des Bunkers auf meinen Einzelhaftraum bestanden und hätte also die Staatsgemeinschaft verweigert, hätte ich das nächste Diszi bekommen. Eine regelrechte Erpressung. Eigentlich ist es so, einmal Einzelzelle dann verliert man diese nicht mehr, sie darf einem nicht genommen werden. Da es mir, wie gesagt körperlich nicht gut ging, willigte ich ein. Beim Verlassen des Bunkers wurde ich umgekleidet und sah da schon meine ganzen Habseligkeiten. Also haben die schon mit meiner Einwilligung gerechnet. Ein unglaubliches Pack!

Wie gesagt, ich bin darauf gefasst das es in kürze weiter geht. Natürlich nicht über die Weihnachtsfeiertage, das traut sich das katholische Bayern dann doch nicht, aber danach. Natürlich werde ich mit allen Konsequenzen meinen Hungerstreik fortführen, um somit zu zeigen, dass ich immer noch Mensch bin und mich niemals manipulieren lasse. Eher verrecke ich, bevor ich klein bei gebe und mit dem Kopf in denen ihren Allerwertesten stecke. Eigentlich war es dumm von mir zu Glauben das Gericht würde sich auf Seiten eines Gefangenen schlagen. Die eine Krähe hackt der anderen sicher kein Auge aus. Aber wenn ein Mensch nicht weiß wie weiter bleibt ihm oft nicht anderes übrig als eine gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Na zumindest mach ich ihnen Arbeit und zeige das es so nicht geht.

Zu deiner Frage wegen der Einkaufssperre, diese ist vorläufig auch aufgehoben. Aber keine Sorge, dass lassen sich die

nicht entgehen. Ich gehe auch davon aus, da ich dann als schuldhaft ohne Arbeit eingestuft werde, habe ich auch keinerlei Anrecht auf ein monatliches Taschengeld. Wie lange die das dann machen dürfen weiß ich nicht, da ich keinerlei Ahnung über die ständig ändernden Gesetze habe.

Fakt ist auch hier, dass sich das Diszi nicht bloß auf eine Einkaufssperre, Bunker und so weiter erstreckt, sondern dass die mich über Monate so bestrafen können. Da ich eh zeige in Form von Hungerstreik, nicht reden und so weiter, werde ich eh nichts erwarten können, keine Arbeit etc. und weiterhin nonstop Einschluß.

Ich kann mir auch ganz gut vorstellen, wie der ein oder andere von denen schluckt und kocht, weil ich das alles niederschreibe, aber auch das ist mir wurscht. Die einzige Sorge, die ich habe, dass mal so rein zufällig Post verschwindet, das wäre kein Wunder und wäre sicher auch nicht das erste Mal. Manchmal denke ich mir, dieser ganze Scheiß Justizapparat gehört in die Luft gesprengt und das ganze

Pack mit dazu. Tut mir leid, wenn ich manchmal so direkt schreibe, aber da sieht man mal wie weit sie einen bringen und wie explosiv die Situation doch ist. Heute teilte die Anstalt an alle Gefangenen wegen Weihnachten einen Stollen aus. Den können sie sich sonst wo hin stecken. Was soll das, christliche Nächstenliebe und tags darauf wieder die Peitsche und ab ins Loch?

Ich sehe das mal so, die meisten Gefangenen werden doch nur dumm gehalten. Man sitzt in seiner Zelle, teilweise wie ich 23 Stunden und du weißt nichts mit dir anzufangen. Wartest nur das die Türe mal auf geht und etwas passiert. Man erzieht sich schon die Leute so wie man sie braucht. TV sehen macht doch auch nur noch blöd und recht viel bleibt dann auch nicht mehr. Zum Glück bin ich im Besitz eines Radios wo ich dann doch etwas abschalten kann, wenn auch nur schwer...

*Andreas Krebs
Amberg, 22.12.12*

Zu den Silvester zum Knast-Demos

Am letzten Tag des Jahres 2012 gab es weltweit wieder unzählige Aktionen und Demonstrationen vor Knästen und anderen einsperrenden staatlichen Einrichtungen. Mal waren die Aktionen angekündigt und beworben, mal unangemeldet und klandestin organisiert. Aber immer laut und mit einer klaren ablehnenden Haltung gegenüber den einsperrenden Einrichtungen.

Die Idee des Ganzen ist, den Gefangenen unsere Solidarität zu zeigen und ihnen zu verdeutlichen, dass wir sie

nicht vergessen in unseren täglichen Kämpfen gegen diese Knastgesellschaft.

Wir drucken hier exemplarisch die Berichte aus Berlin und Hamburg ab. Unter silvesterzumknast.nostate.net sind viele weitere Berichte aus der ganzen Welt zu finden.

Außerdem drucken wir den Beitrag eines ehemaligen Gefangenen der JVA Köln-Ossendorf ab, welchen er auf der dortigen Demo vorgetragen hat.

Berlin: Zweimal kraftvoll zum Knast

Am letzten Tag des Jahres gab es in Berlin, wie auch schon in den Jahren zuvor, zwei Demos, die zu Knästen hingingen, um damit den Gefangenen unsere Solidarität auszudrücken und ihnen zu zeigen, dass wir sie auch im neuen Jahr nicht vergessen werden. Mobilisiert wurde dieses Jahr unter dem Motto: "Grenzen und Mauern einreißen – für eine solidarische Gesellschaft!". Dazu gab es erstmalig eine

eigene Webseite (silvesterzumknast.nostate.net), die auch in den nächsten Jahren als Plattform dienen und somit die Kontinuität der Kämpfe aufzeigen soll. Wir wünschen uns, dass dies außerdem zur Verbreiterung der Idee am Silvestertag (und jedem anderen Tag im Jahr) die Knastgesellschaft zu thematisieren und vor die Knäste zu ziehen beiträgt. Unsere Verbundenheit mit den Demos und Aktionen vor den Knästen in anderen Städten haben wir versucht zu vermitteln, indem wir eine Grußbotschaft versandt haben.



Bereits in den Nachmittagsstunden versammelten sich über 200 solidarische Personen am Bahnhof Frankfurter Allee und zogen zum Frauenknast Lichtenberg in der Alfredstrasse. Vor dem Knast gab es einen Redebeitrag über die dort inhaftierte linke türkische Aktivistin Gülaferit Ünsal, die nach dem §129b angeklagt ist. Außerdem gab es einen zweiten Redebeitrag, welcher eine Knastkritik formulierte im Bezug auf den Knast vor dem standen. Die Gefangenen konnten uns leider nicht sehen, da alle Zellen zum

Innenhof gerichtet sind. Aber aus Erfahrungen aus vorhergehenden Aktionen vor dem Knast wissen wir, dass die Gefangenen uns hören konnten. Es ging dann einmal um den Knast herum und wieder zurück zum Bahnhof.

Am Abend kamen bis zu 500 Personen nach Moabit, um vom U-Bahnhof Turmstrasse zum nahegelegenen Untersuchungshaftknast zu ziehen. Durch penetrante Kontrollen und nervige Durchsuchungen der eingesetzten "Ordnungshüter_innen" verzögerte sich der Demobeginn. Aber dann ging es um kurz vor halb zwölf kraftvoll und entschlossen los. Zum Auftakt wurde der Aufruf vorgetragen, im Laufe der Demo gab es lautstarke Sprechchöre für die Freiheit

Hamburg: Silvester zu den Knästen!

In diesem Jahr sollten die Anti-Knast-Silvester-Aktionen schon am 29.12. beginnen. Leider wurde eine Kundgebung in den Wallanlagen aber von einem zu großen Bullenaufgebot verhindert. Da Dickköpfigkeit aber durchaus eine Stärke sein kann, trafen sich am nächsten Tag wieder ca. 30 Menschen um die Gefangenen auf der Rückseite des Untersuchungs- und Abschiebeknastes Holstenglacis zu grüßen. Ein Grußwort speziell an den Frauentrakt wurde verlesen und Feuerwerk gezündet. Die Gefangenen reagierten mit Rufen und Schlägen gegen die Gitter.

Am 31.12. zogen dann gegen halb zwölf um die 120 Menschen, zum Teil in einer kurzen Demo, vor den Knast Holstenglacis. Mit ordentlich Feuerwerk und Bengalos,

Beitrag eines ehemaligen Gefangenen der JVA Köln-Ossendorf

Liebe Freunde, einen großen Teil meines Lebens habe ich hinter diesen Mauern verbracht und nun bin ich sehr froh, dass ich hier und heute endlich mal die Möglichkeit habe, mich bei Euch allen zu bedanken. Jahr für Jahr nehmt Ihr Euch die Zeit hierher zu kommen, um mit uns Inhaftierten ins neue Jahr zu gehen.

Dabei könnt Ihr uns weder sehen noch hören und dennoch kommt Ihr und rennt dabei - im wahrsten Sinne des Wortes - jedes Jahr auf`s neue gegen Mauern.

Eine derartige Solidaritätsbekundung ist alles andere als normal, selbstverständlich oder alltäglich. Daher möchte ich mich im Namen aller hier in Ossendorf einsitzenden und überall anders inhaftierten Mitmenschen bei Euch recht herzlich bedanken.

Danke für Euer Kommen,
Danke für Eure Solidarität,
und Danke, dass es Euch gibt!

aller Gefangenen und gegen die Existenz von Knästen und Zwanganstalten. Angekommen vorm Knast gab einen Redebeitrag von out of control und Grussworte an die Gefangenen. Hinter den vergitterten Fenstern waren viele Gefangene zu sehen, welche die Demo begrüßten. Gegen halb eins wurde die Demo aufgelöst, alle zogen ihrer Wege. Die Bullen traten die ganze Zeit über mit einer aggressiven Grundstimmung auf, da sie befürchteten durch herumfliegende Knaller und Pyrotechnik verletzt zu werden. Im Verlauf wurde die Demo mehrmals aufgehalten, während der Abschlusskundgebung kam es dann zu mehrere Festnahmen.

Transparenten gegen Knäste und mobilem Soundsystem ausgestattet, wurde zusammen mit Angehörigen und den Gefangenen ins neue Jahr gegangen. Die Gefangenen reagierten mit Rufen und Parolen. Außerdem wurde mehrfach brennendes Papier aus den Zellenfenstern geworfen. Neben vielen mehrsprachigen Grußworten, Parolen und Musik ließen es sich einige nicht nehmen, das Tor des ersten Zauns mit Hilfe eines von der JVA ausgeborgten Anhängers einzurammen. Gegen halb eins wurde die Kundgebung beendet. Kurz danach rückten einige Wannen an und die Menschen zerstreuten sich. Auf dem Nachhauseweg gab es noch einige Grüße in Form von Würfeln auf einen Wachturm.

Feuer den Knästen! Für ein kämpferisches 2013!

Für Euch mag diese Kundgebung hier eine solidarische Geste oder ein menschliches Symbol sein, aber den Jungs da hinter den Mauern bedeutet es viel-viel mehr. Es ist nämlich ein Stück Freiheit, wenn man weiß und spürt, dass vor den Mauern Menschen stehen, die Inhaftierte nicht verachten, verbannen oder vergessen und obendrein dazu bereit sind, mit uns Inhaftierten ins neue Jahr zu gehen. Das gibt Mut, Kraft, Hoffnung und läßt einem für Momente den Haftalltag vergessen. Dieses Stück Freiheit, liebe Freunde, bereitet Ihr hier und heute den Jungs hinter den Mauern und Ihr könnt mir glauben, dass sie es in vollen Zügen genießen werden.

Dafür vielen-vielen Dank!

Nun könnte ich Euch stundenlang und seitenweise aufzählen, wie unwürdig Inhaftierte behandelt werden, wie menschenverachtet teilweise mit ihnen umgegangen wird und wie rechtwidrig die Institution Knast agiert. Aber diese Erzählungen würden nichts an der Situation ändern. Solange das Justizsystem die organisierte Kriminalität verkörpert und unkontrolliert auslebt, solange das Staatsschutzschild

Knast excellent vermarktet wird, bringt es nichts deren Vergehen aufzuzählen, denn daran würden die sich nur ergötzen.

Es ist nicht einfach, das vorhandene System hinter den Mauern schadlos zu überstehen, da es viel Mut, Kraft und Ausdauer bedarf, um jeden Tag aufs neue mit sich selbst und gegen das System zu kämpfen. Dementsprechend schaffen es nicht alle, dieser staatlich legitimierten Folter zu trotzen und sie zerbrechen an diesem System, da sie dem ständigen physischen sowie psychischen Druck nicht gewachsen sind und sich den Lebensmut rauben lassen.

Daher lasst uns nicht über das sprechen, was Sie uns Inhaftierten antun, sondern über das, was wir Ihnen antun können.

Leider spaltet die Thematik Knast nicht nur die heutige Gesellschaft, sondern auch die linke Szene. Was mich persönlich sehr traurig stimmt, da sich eine Entwicklung in Richtung Anpassung anbahnt. Was die Thematik Knast betrifft, so gibt es selbsterklärend eine Fülle an Diskussionsbedarf, jedoch sollten diese Diskussionen nicht das Wesentliche in den Hintergrund drängen. Natürlich besteht Redebedarf, ob eine Gesellschaft ohne Knäste mit allen damit verbundenen Konsequenzen vorstellbar ist oder nicht. Und auch ich stelle mir natürlich immer wieder die Frage, ob ich tatsächlich gegen Knäste sein kann und im Umkehrschluss damit auch die Freilassung von den staatlich subventionierten rechten Terrorzellen mit meinem Gewissen vereinbaren könnte. Das sind natürlich Diskussionen, die geführt werden sollten und auch geführt werden müssen, die aber nicht dazu führen dürfen, dass eine linke Szene sich selbst ihre Stärke raubt. Bei all dem linken Diskussionsseifer wird nämlich vergessen, dass es in erster Linie um Mitmenschen geht, für deren Belange es sich einzusetzen gilt. So geht es hier und heute nicht darum zu diskutieren oder sich zu positionieren, es geht nicht um ob..., hätte..., wenn und aber, sondern einzig allein darum, Solidarität zu zeigen mit einer von der heuchlerischen Gesellschaft separierten Randgruppe.

Ich selbst bin heute nicht hier, weil ich gegen Knäste bin oder weil ich Freilassungen einfordere.... Ich bin hier, weil ich den Menschen hinter den Mauern alles Gute wünsche will, Ihnen meine menschliche Solidarität zukommen lassen möchte und weil ich weiß, dass kein Mensch dieser Welt es verdient hat, unter solchen Bedingungen zu leben.

Daher würde ich mir wünschen, dass insbesondere die sonst so aktiven Kölner Linken, die leider wie die Gesellschaft den Osendorf Knast vergessen haben, dazu beitragen, dass eine Brücke nach außen gebaut wird, um Transparenz, Öffentlichkeit und Leben hinter diese Mauern zu bringen.

Dies umso mehr wenn man bedenkt, dass mehr als 50 Prozent der heute einsitzenden Mitmenschen hinter diesen Mauern entweder Migranten sind oder einen Migrationshintergrund besitzen und nur wegen Ihrer Nationalität überhaupt in Haft sitzen, so dass es eine Art von staatlichem Rassismus darstellt, den es mit allen Mitteln zu bekämpfen gilt. Würde man alle unnötig inhaftierten Mitmenschen freilassen, die wegen Ordnungswidrigkeiten, Schwarzfahrens, Ersatzfreiheitsstrafen oder Suchtproblematiken eingesperrt sind, so wäre die JVA Osendorf - wie nahezu sämtliche Haftanstalten in Deutschland - ziemlich leergefegt!

Gegen ein System, das staatlich subventionierte rechte Terrorzellen züchtet und unbehelligt morden lässt, das den Tierschutz höher ansiedelt als die Menschenrechte und das Geld wertvoller als Menschenleben, sollte es in einer linken Szene endlich möglich sein, sich solidarisch zu verbünden und auch das Thema Knast in den Alltagskampf nachhaltig zu integrieren!!

In diesem Sinne wünsche ich Euch im Namen aller Inhaftierten einen guten Rutsch ins neue Jahr, viel Glück, Gesundheit und alles-alles Gute.

Danke, dass Ihr gekommen seid!!



Solidaritätswerkstatt

-Menschen im Knast schreiben-

*Wir treffen uns um in netter Atmosphäre zu schreiben,
zu basteln, Erfahrungen auszutauschen, Solidarität zu organisieren...*

Jeden 1. Donnerstag im Monat

15:00-18.00 Uhr im Schwarzmarkt

*Infoladen Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg
(Nähe S Sternschanze oder U Schlump)*

Kontakt: soliwerkstatt@riseup.net

Machtpoker im Gericht – Mit dem Bus der Solidarität nach Frankfurt

Am 14. Dezember fuhr ein Bus von Berlin nach Frankfurt/Main zum Prozess gegen Sonja Suder und Christian Gauger. Beide sind angeklagt, weil ihnen vorgeworfen wird in den 70er Jahren an militante Aktionen der Revolutionären Zellen beteiligt gewesen zu sein.

Der Bus wurde organisiert, um kollektiv den Prozess zu besuchen und sich solidarisch zu zeigen.

Pünktlich um 9:00 Uhr sollte die Gerichtsverhandlung beginnen. Rund um das Gerichtsgebäude standen Bereitschaftsbullen, eine Maßnahme, die bisher nicht üblich war. Schon in der Woche vor dem Termin hatte der „Bus der Solidarität“ in der Gerichtskantine die Runde gemacht. Bevor die Verhandlung losging, mussten die rund 40 Aktivist_innen aus Berlin und einige Unterstützer_innen aus anderen Städten den Sicherheitscheck durchlaufen. Alle wurden einzeln abgetastet, außer Zettel und Stift durften wir nichts mitnehmen. Als Christian Gauger und wenig später Sonja Suder den Gerichtssaal betraten, brodelte Applaus auf und solidarische Grüße überquerten die Glasscheibe, die den Verhandlungsraum vom Zuschauerraum trennt. Die Angeklagten freuten sich über die gut gefüllten Besucherränge, die – außer zwei Zivilbeamten – von Aktivist_innen besetzt waren.

Kurz darauf betrat die Richterin samt ihren Beisitzern und Schöffen den Gerichtssaal. Während die Prozessbeteiligten aufstanden, blieben Alle im Zuschauerraum – zunächst auch die beiden verunsicherten Zivis – sitzen. Unabgesprochen war klar, dass wir uns angesichts dieser Farce nicht erheben würden. Der entrüsteten Aufforderung der Richterin folgten nur die beiden Polizisten. Ohne weitere

juristische Belehrung verhängte die Richterin daraufhin 100 Euro Strafe oder zwei Tage Ersatzhaft und die Aufnahme der Personalien aller Personen im Zuschauerraum. Sie unterbrach die Verhandlung für 40 Minuten. Auch Sonja wurde leider herausgeführt, obwohl sie bei anderen Verhandlungspausen im Saal bleiben konnte.

Außer der Verteidigung, einigen Justizbeamten und den Leuten im Zuschauerraum war der Gerichtssaal jetzt leer und eine angespannte Stimmung machte sich breit. Draußen standen die Bereitschaftsbullen, drinnen wurden erste Kalkulationen über die Anzahl der Solipartys aufgestellt, als zwei Justizbeamte nervös verkündeten, die Personalien einzeln außerhalb des Zuschauerraumes aufnehmen zu wollen. Als die erste Aktivistin sich weigerte, sollte sie abgeführt werden. Jetzt wurde es laut im Gerichtssaal: „Hände weg“ und Pfiffe ertönten durch den Raum. Die beiden Erfüllungsgehilfen verließen mit hängenden Köpfen den Zuschauerraum. Wir dagegen langweilten uns nicht, versuchten über die Glasscheibe mit Christian zu kommunizieren und der erste stimmte „Ton Steine Scherben“ an, was von der Verteidigung und Christian mit breitem Grinsen quittiert wurde. Die Frauen unter uns kokettierten schon laut, dass wir die zwei Tage in Preungesheim nutzen könnten, um mit Sonja in Ruhe zu plauschen.

Kurz vor Ablauf der 40 Minuten wurde uns ein Angebot der Richterin unterbreitet: das Gericht wollte sich die Schmach einer Räumung wohl ersparen, daher sollten wir den Zuschauerraum verlassen und erst nach Beginn der Verhandlung wieder betreten. Da wir eh schon gewonnen hatten, willigten wir ein und betraten den Gerichtssaal erneut, ohne uns vor dem Gericht erhoben zu haben.

Dann ging alles sehr schnell: die Richterin nuschelte eine Seite Text vor und vertagte die Hauptverhandlung auf nächsten Dienstag. Was sie in dieser kurzen Zeit sagte, ist allerdings skandalös. Trotz der Möglichkeit, dass der vorgeladene Zeuge Hermann F. durch eine Vernehmung vor Gericht erneut traumatisiert wird, lehnte die Richterin den Antrag der Verteidigung ab, die Umstände seiner Vernehmung durch einen Traumatologen untersuchen zu lassen. Hermann F. war 1978 wochenlang unter folterähnlichen Bedingungen verhört worden. Da es gerade in der



Traumaforschung in den vergangenen 40 Jahren viele neue Erkenntnisse gibt, will die Verteidigung erreichen, dass die Verhörsituation von Hermann F. neu bewertet wird. Bereits 1981 wurde von einem Gericht festgestellt, dass seine Aussagen zwischen dem 24. Juni und Anfang Juli 1978 nicht verwertbar sind. Alle weiteren Vernehmungen bis Oktober 1978 stützen sich jedoch auf diese ersten Aussagen. Schon am letzten Prozesstag wurde das Gutachten einer Fachfrau für Traumatologie verlesen, das sich mit der psychischen Situation von Hermann F. im Jahre 1978 befasst.

Das Gericht befürchtet offensichtlich, dass dann die Verhöre von Hermann F. im Jahre 1978 nicht mehr verwertet werden können. Sie will einen eigenen Gutachter, der jedoch weder Facharzt für Neurologie noch Traumatologe ist. Da sich die Richterin nur auf diese unter folterähnlichen Bedingungen entstandenen Aussagen und die ebenfalls bereits von Gerichten bezweifelten Aussagen des Kronzeugen Hans-Joachim Klein stützt, hat die Richterin mit dieser Ablehnung erneut ihren unbedingten Verurteilungswillen gezeigt, was von den Zuschauer_innen laut kommentiert wurde. Ein trotz der strengen Sicherheitsbestimmungen

eingeschmuggeltes Transparent wurde aufgehängt und Sonja und Christian mit „Freiheit für Sonja und Christian“-Rufen herzlich aus dem Gerichtssaal verabschiedet.

Nach einem kurzen Zwischenspiel im Frankfurter autonomen Zentrum „Klapperfeld“, wo wir von den Frankfurter Genoss_innen mit Suppe, Kaffee und Tee versorgt wurden, ging es weiter nach Preungesheim zum Frauenknast. Kaum waren wir angekommen, machte sich dort auch eine Hunderterschaft breit. Trotzdem kamen wir als lautstarke Demo ungehindert zu einem Feld neben dem Knast, wo wir mit einen kleinen Lauti unseren Redebeitrag über die sechs Meter hohe Knastmauer und etlichen Rollen Natodraht schallen ließen. Transpis wurden entrollt. Einige Fenster öffneten sich und auch hinter den dichten Glasbausteinen haben die Frauen im Knast uns gewunken, was mit Applaus und Parolen beantwortet wurde.

Kurzes Fazit einer langen Fahrt: Organisiert mehr Busse nach Frankfurt!

Freiheit & Glück für Sonja und Christian!

Zur vorläufigen Entlassung von Mario Antonio Lopez Hernandez (Tripa)

Mario Lopez, „Tripa“, der Ende Juni 2012 nachdem eine Bombe in seinem Rucksack explodierte, in Mexiko-Stadt festgenommen wurde, ist auf Kautio n freigelassen worden. In den frühen Morgenstunden, gegen 1 Uhr des 29.12., wurde Tripa, sechs Monate nach seiner Verhaftung, nach Zahlung einer Kautio n vorläufig freigelassen. Hintergrund ist eine Änderung der mexikanischen Gesetzgebung, nach welcher der „Angriff auf den öffentlichen Frieden“, dessen Tripa unter anderem angeklagt ist, nicht mehr als schwere Straftat gewertet wird und so das Strafmaß von 15 – 30 Jahre auf 7 – 15 Jahre Haft herabgesetzt wurde.

So konnten die Anwalt_innen eine vorläufige Freilassung erwirken und die solidarischen Gefährt_innen die Kautio n in Höhe von 70.000 Pesos (ca. 4.200 Euro) zusammensammeln, damit Tripa den Knast verlassen kann. Der Prozess gegen ihn geht weiter, aber er kann so außerhalb der Mauern und Gitterstäbe auf den Ausgang warten.

Wir freuen uns für Dich Tripa, Dein Lachen spiegelt sich auf unseren Gesichtern wider, wenn wir wissen, dass Du Dich nicht mehr in den Fängen der Staatsgewalt befindest. Es waren sechs Monate des Eingesperrtseins, Du musstest Deine schweren Verletzungen unter schrecklichen Umstän-

den kurieren, aber sie haben Dich nicht gebrochen! Wir wünschen Dir viel Kraft mit dem, was kommt, Du bist nicht allein!

Solidarität mit Tripa, der Prozess gegen ihn ist noch nicht vorbei!

**Solidarität mit Felicity,
Stärke und Kraft auf ihrem Weg!
VIVA LA ANARQUIA!!!**

Anmerkung: Für die Kautio n wurde ein Kredit aufgenommen, der nun zurückgezahlt werden muss, also zeigt eure Solidarität und spendet an:

SSB e.V.

Kontonn.: 6603098570

BLZ: 10050000 (Sparkasse)

Stichwort (wichtig!): Knastsoli Tripa

weitere Infos unter:

liberaciontotal.lahaine.org

solidaridadmario.espivotblogs.net

Risse im Beton - Kurzinfos

Solidarität mit den sozialen Gefangenen in Schwäbisch Gmünd

Am 16.12. gegen 22:00 Uhr zeigten sich antifaschistische Aktivist*innen vor dem Frauenknast in Schwäbisch Gmünd den Gefangenen solidarisch und zündeten Bengalos und Rauchfackeln vor dem Knast. Parolen wie *“Freiheit für alle sonst gibt's Krawalle“*, *“Alerta Alerta Antifascista“* etc. erfreuten sich großer Beliebtheit bei den gefangenen Frauen und wir hoffen ihnen damit für ihren weiteren Knastkampf Kraft übermittelt zu haben.

Wir stellen das Knastsystem an sich und den Kapitalismus als Fundament der Kriminalisierung in Frage und fordern die Freilassung aller sozial gefangenen Frauen aus dem Knast!



Indonesien: Anarchistischer Gefährte Eat aus der Haft entlassen

Anfang Oktober 2011 wurden die Anarchisten Reyhart Rumbayan (Eat) und Billy Augustan verhaftet. Ihnen wurde vorgeworfen einen Brandanschlag auf einen Geldautomaten begangen zu haben. Gegen einen weiteren Gefährten wurde ein Haftbefehl erlassen, doch glücklicherweise ist er immer noch auf freiem Fuß. Wir wünschen ihm weiterhin viel Glück, auf dass dies für immer so bleibt!

Eat und Billy, zwei die sich nicht bändigen lassen haben und stolze Mitglieder der Long-Live Luciano Tortuga Cell (Informelle Anarchistische Föderation – Sektion Indonesien) sind, haben die Verantwortung für den Anschlag übernommen. Ihnen wurde der Prozess gemacht und sie saßen ein bisschen mehr als ein Jahr im Knast.

Beide Gefährten sind jetzt wieder uns, auf den Straßen: Billy wurde im November entlassen und Eat ist seit Dezember auf Bewährung raus. Wir wünschen ihnen alles Gute!

Costantino (Costa) Ragusa wurde entlassen

Im April 2010 wurden Costantino Ragusa, Silvia Guerini und Luca Bernasconi in der Schweiz während einer Verkehrskontrolle festgenommen unter dem Vorwurf einen Anschlag auf die Baustelle des IBM-Forschungszentrums in Rüschlikon geplant zu haben.

Am 22. Juli 2011 hat das Bundesstrafgericht Beltinzona Costantino zu 3 Jahren und 8 Monaten, Luca zu 3 Jahren und 6 Monaten und Silvia zu 3 Jahren und 4 Monaten wegen Vorbereitungshandlungen zur Brandstiftung, illegalem Transport und Verbergungen von Sprengstoffen verurteilt.

Als letzter der drei wurde nun Costa aus dem Knast entlassen.

Willkommen zurück!



Massimo Passamani wurde entlassen

Der anarchistische Gefährte Massimo Passamani wurde am 27. August 2012 bei einem repressiven Schlag gegen Anarchist_innen in den italienischen Städten Trento und Rovereto, unter dem Namen *“Operazione Ixodidea“*, festgenommen und in den Knast gesteckt. Daniela Battisti wurde unter Hausarrest gestellt.

Am 8. Oktober 2012 wurde Massimo aus dem Knast entlassen und befindet sich nun unter Hausarrest, Daniela wurde aus dem Hausarrest entlassen.

Freiheit für Massimo!

ABC Berlin

c/o M99 - Manteuffelstrasse 99 - 10997 Berlin
www.abc-berlin.net - mail@abc-berlin.net

Anarchist_innen in Solidarität

c/o Schwarzmarkt - kl. Schäferkamp 46 - 20357 Hamburg
noprison_nostate@riseup.net

